

Lodzer
Volkszeitung

Oplata pocztowa niszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Mr. 21. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Zeitung "Bild und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich 12 Groschen, im Ausland: 18 Groschen. Jährlich 142.-. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Sof. 1116.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508

Geschäftskunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Geschäftsstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzelle 12 Groschen, im Zuge die dreigepaltene Millimeterzelle 40 Groschen. Stellengehalts 50 Prozent, Stellenanzeige 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Zuge für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Berichter in den Nachbarstädten zur Entgegnahme von Abonnements und Anzeigen: Legionow: W. Körner, Parcjańska 16; Bielsko: B. Schwabe, Stoleczna 48; Konstantynow: E. M. Dobrow, Plac Wolności 88; Ożarów: Amalia Richter, Kępiak 505; Podlaskie: Julius Wolski, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnhofstraße 68; Zduńska-Wola: Johann Mühl, Szablonista 21; Igierz: Eduard Strang, Rynek Rumiński 18; Jarosław: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Spaltung im Lager der bürgerlichen Deutschen

Die "Neue Lodzer Zeitung" wendet sich gegen den Minderheitenblock und unterstützt den Block der Regierungsparteien.

Die "Freie Presse" behauptete in allen Artikeln, die die Wahlen betreffen, stets, daß außer den deutschen Sozialisten alle Deutschen im Minderheitenblock marschieren. Es stellt sich nun heraus, daß das nicht der Fall ist. Im deutsch-bürgerlichen Lager ist eine Spaltung eingetreten. Ein Teil der Deutsch-Bürgerlichen, deren Sprachorgan die "Freie Presse" ist, geht mit dem Minderheitenblock, während ein anderer Teil mit der "Neuen Lodzer Zeitung" sich vom Minderheitenblock abgewendet und entschlossen hat, den Regierungsbloc zu unterstützen.

Dass die "Neue Lodzer Zeitung" sich gegen den Minderheitenblock wenden wird, war vorauszusehen. Wer dieses Blatt in den letzten Monaten verfolgt hat, der wird durch die jetzige Stellungnahme gar nicht überrascht sein. Die ganze Zeitung triebte nur so von Lobeshymnen über Piłsudski und seine Regierung. Die "Neue Lodzer Zeitung" handelte nach ihrer alten Parole: "Wer die Macht hat, an den muß man sich anschmeißen." Auch die Meldungen der "N. L. Ztg." über den Minderheitenblock waren in den letzten Tagen tendenziös gefärbt. Fast täglich wurde, genau so wie in der Regierungspresse, berichtet, daß der Minderheitenblock zerschlagen ist. Eine offene Stellungnahme zu den Wahlen ist jedoch bis jetzt vermieden worden. Erst gestern hat die "N. L. Ztg." die Maske fallen lassen. In einem Leitartikel ihres Schriftleiters Haller hat sie sich offen gegen den Minderheitenblock und für eine Unterstützung des Regierungsbloc's ausgesprochen. Die Deutschen werden aufgefordert, ihre Stimmen für die Liste der Regierungsparteien abzugeben.

Unsere Stellungnahme zum Minderheitenblock ist bekannt. Wir haben ein Zusammensein mit ihm abgelehnt, weil wir überzeugt sind, daß die Interessen unseres werktätigen deutschen Volkes durch eine Zusammenarbeit mit den polnischen Sozialisten besser gewahrt werden können. Die Stellungnahme der "N. L. Ztg." muß jedoch in aller Öffentlichkeit gebrandmarkt werden, weil sie ein schändliches Doppelspiel treibt. Während der Stadtratswahlen hat sie sich übertrieben nationalistisch gebärdet. Unsere Politik der Verständigung mit dem polnischen Volke hat sie entschieden bekämpft und in der gleichen Tonart wie die "Freie Presse" uns täglich Verräter am Deutschtum genannt. Wo es den Kampf gegen uns galt, haben sich die beiden Blätter immer in brüderlicher Einmütigkeit zusammengefunden. Nun aber hält sich die "N. L. Ztg." in einen falschen Mantel des Patriotismus und geht mit fliegenden Fahnen in das Lager der polnischen Regierungsparteien über. Fallen da nicht alle Vorwürfe des Verrats am Deutschtum mit verdoppelter Kraft auf diese Zeitung selbst zurück?

Wir haben keinen Grund, der Svalung im Lager der bürgerlichen Deutschen eine Träne nachzuweinen. Dies überlassen wir der "Freien Presse", die sich mit ihrem untreuen Bundesgenossen aus-

andersezogen soll. Wir beneiden aber auch den Regierungsbloc gar nicht um seinen neuen Anhang. Heute, nachdem Piłsudski die Macht in den Händen hat, schießen täglich neue Piłsudski-Berehrer wie Pilze aus dem Boden, weil es doch so bequem und so einträglich ist, sich im Schatten der Macht niederzulassen. Auch die "N. L. Ztg." hat sich

auskalkuliert, daß es heute das beste Geschäft ist, Piłsudski-Anhänger zu sein. Na, und bezahlte Anzeigen wird es ja auch geben. Was Wunder also, wenn die "Neue" in ihrer altbekannten Geschäftstüchtigkeit heute "Hoch, Piłsudski!" ruft? Wir aber wünschen dem Marschall, der doch einer großen Idee dient, nicht solch geschäftstüchtige Anhänger, wie es die "N. L. Ztg." ist. Wir glauben, daß auch er selbst sich für solche Unterstützung bedankt. Wir erinnern dabei an einen Ausspruch von ihm: "Ich kann mich der vielen neuen Piłsudski-Anhänger nicht erwehren, die mir wie Läuse am Kragen meines Mantels emporkriechen . . ."

Das Budget für 1928/29.

Die Ausgaben sollen 2476 Millionen zł., die Einnahmen 2525 Mill. zł. betragen.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski eine Sitzung des Ministerrats statt, in der u. a. das Budget für das Jahr 1928/29 beschlossen wurde. Das neue Budget sieht an Ausgaben die Summe von 2476 Millionen, an Einnahmen 2525 Millionen złoty vor. Sollte dieser Budgetvorschlag vom Sejm bestätigt werden, so würde das Budget des kommenden Jahres im Verhältnis zum laufenden Jahre um fast eine halbe Milliarde złoty größer sein. Das Budget des gegenwärtigen Jahres sieht an Einnahmen 1990 Millionen 530 tausend złoty vor, an Ausgaben 1988 Millionen 260 tausend złoty vor.

Eine einmalige Unterstützung für die Staatsbeamten.

Außer der Aufstellung des Budgets besaß sich der Ministerrat mit der Frage der Erhöhung der Staatsbeamtengehälter. Nach eingehenden Erwägungen stellte sich der Ministerrat auf den Standpunkt, daß eine ständige Erhöhung der Beamtengehälter nicht möglich sei, da für eine solche Ausgabe keine Deckung vorhanden sei. Es wurde daher beschlossen, den Beamten für das erste Vierteljahr nur eine einmalige Unterstützung in der Höhe eines 45prozentigen Monatsgehalts zu gewähren, zahlbar in zwei Raten: am 25. Januar und 10. März dieses Jahres.

Sofort nach der Sitzung des Ministerrats erteilte Bzministerpräsident Bartel Pešek seinen Vertretern eine Unterredung über die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter. Er wies darauf hin, daß es der Regierung gegenwärtig nicht möglich sei, eine ständige Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten zu beschließen. Sofort nach Zusammentritt des neuen Sejm werde die Regierung jedoch an diesen mit Vorschläge herantreten, durch welche die durch eine Erhöhung der Gehälter verursachte Mehrausgabe wird gedeckt werden können.

Vor den Wahlen.

Die Liste Nummer 12.

Dem Generalwahlkommissar wurde bereits eine neue Staatsliste überreicht, und zwar von der Radikalen Bauernpartei. Die Liste erhält die Nummer 12.

Die Senatsliste der P. P. S.

Gestern wurde die Kandidatenliste der P. P. S. für den Senat eingereicht. An der Spitze der Liste stehen: Bolesław Limanowski, Stanisław Posner, Dorota Kuszyńska, Andrzej Siug, Stefan Kopciński.

Der Regierungsbloc verlangt Verfassungsänderung.

Gestern veröffentlichten wir den Inhalt der programmatischen Erklärung des Regierungsblocs. In dieser Erklärung ist besonders der eine Punkt bemerkenswert, der von der Verfassung des Staates handelt. Der Regierungsbloc ist mit der Verfassung vom 17. März 1921 nicht zufrieden und tritt für eine gründliche Änderung derselben ein. Worin diese Änderung bestehen soll, ist im Einzelnen nicht ausgeführt. Nur die Forderung nach Vergrößerung der Macht des Staatspräsidenten wird stark hervorgehoben. Daraus ist ersichtlich, daß die von den Regierungsparteien gewünschte Verfassungsänderung in der Richtung einer Beeinträchtigung der vom Volke gewählten Vertretung gehen soll. Das bisherige Verhalten der Regierung gegenüber dem Parlament weist ja auch darauf hin, daß der Vorstoß gegen das parlamentarisch-demokratische System gerichtet ist. Wenn wir in Betracht ziehen, daß auch die reaktionären Parteien und die sogenannten "Wirtschaftskreise" die Verfassung in dem Sinne ändern möchten, daß der Wille des Volkes beschnitten wird, so müssen wir im neuen Sejm mit einem allseitigen Sturm gegen die demokratischen Prinzipien unserer Verfassung treten. Die bevorstehenden Wahlen gewinnen durch diesen Kampf um die Staatsverfassung eine hervorragende Bedeutung. Die Front der Sozialisten, die eine Verhandlung der Verfassung nicht zulassen werden, muß also gestärkt werden.

Führungswechsel in der P. P. S. Oberschlesiens.

Die seit längerer Zeit währenden Auseinandersetzungen in der oberschlesischen P. P. S. haben den Rücktritt eines Teils der bisherigen Führer noch sich gezeigt. So haben Bielziewicz, Rumfeld, Juchelka, Pešek, Rubin und Wangerik ihr Mandat in der Bezirksexekutive niedergelegt und die Leitung des Wahlappells der Opposition überlassen. Bielziewicz hat seine Kandidaturen zum Sejm und Senat zurückgezogen und auch seinen kommunalen Stadtvorstandsposten niedergelegt. Auch Rumfeld, Rubin und Juchelka haben ihre Kandidaturen zurückgezogen.

Die Opposition hat gestern eine besondere Konferenz abgehalten und die Parteileitung neugeteilt. Dem Parteivorstand der D. S. A. P. wurde erklärt, daß die neue Parteileitung die von der P. P. S. eingegangenen Verpflichtungen in jeder Beziehung erfüllen werde, daß der L. lungenwechsel in der D. S. A. P. anders. Hingegen haben die auscheidenden Mitglieder dem Parteivorstand der D. S. A. P. erklärt, daß sie während der Wahlen gegen die Opposition Zurückhaltung üben werden um den Wahlkampf nicht zu gefährden. Sie werden aber

sorft nach Beendigung der Wahlen ihren Kampf gegen die neue Leitung aufzunehmen.

Für die zurückgetretenen Mitglieder des Bezirksvorstandes der P. P. S. wurden gewählt zum Vorsitzenden Anton Ciojor, zum Sekretär Heinrich Slawik, als Beisitzer Dr. Boj, Rybicki und Cheucz.

Diese neuen Mitglieder sind seitens des Hauptvorstandes bereits bestätigt und ermächtigt worden, alle Parteilokalitionen, einschließlich der Wahlarbeiter, weiter fortzuführen.

Albert Thomas besucht Warschau.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der, wie berichtet, am Dienstag in Katowice eingetroffen ist um an der Sitzung des beauftragten Ausschusses für Arbeitsfragen in Oberschlesien teilzunehmen, wird heute nach Warschau kommen, wo er bis Montag verbleiben wird. Heute wird Albert Thomas vom Staatspräsidenten Moscicki und Außenminister Zaleski empfangen werden. Morgen wird er in der Universität einen Vortrag halten, worauf er vom Marshall Pilсудski empfangen werden wird. Außerdem wird Albert Thomas dem Arbeitsminister Jurkiewicz eine Visite abstatte.

Todesstrafe für Rydzewski.

Der Angeklagte vom Gericht für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt.

Gleich nach Beginn der gestrigen Verhandlungen erteilte der Vorsitzende dem Staatsanwalt Dr. Witkowski das Wort zu der Anklagede. Dieser führte folgendes aus:

"Als sich das Gericht am 6. Mai zu der Standgerichtsverhandlung zusammenfand, fühlten alle, daß noch irgendein Rätsel in der Luft hängt. Die Alibizeugen haben es erreicht, daß die Angelegenheit Rydzewski dem gewöhnlichen Gericht übergeben wurde. Es hat den Anschein, als ob die ruchlose Tat, die am 14. April begangen wurde, nicht von zwei Personen ausgeübt wurde, sondern von einer ganzen organisierten Bande. Ich denke an die Aussagen der Grochowina, die nicht zwei, sondern — drei Personen gegeben hat. Frau Grochowina ist eine Frau von geringer Intelligenz, wie sich der hohe Gerichtshof oft hat überzeugen können, aber es sind noch die Aussagen des Burschen Marian Grochowina vorhanden, die man nicht übergehen kann. Man könnte schließlich sagen, daß der dritte Täter der Zeuge Alojzy Bluta ist, doch dieser Annahme stehen die Aussagen der Zeugin Grochowina gegenüber. Man könnte sagen, daß die Zeugin Grochowina sich irrt, aber da sind die Aussagen des Oberkommissars Weyer und des Aspiranten Plutostanski vorhanden, denen das Dienstmädchen Izidorzka gesagt hatte, daß sie im Tore in der Andrzejka 1 zwei Männer gesehen hätte, die sich umgezogen haben. Und später, als Walaszczyl überführt war, da hat er gerufen: „Leute schenkt es mir, ich habe es doch nicht aus eigenem Willen getan.“ Wer war also der moralische Täter? Und die Aussagen des Zeugen Weyer, bezüglich der vertraulichen Mitteilung, daß Hadina und Kossowski alles wissen, jedoch nichts sagen, da man sie mit dem Tode bedroht habe? Diese Aussagen weisen ein geheimnisvolles Dunkel auf die Angelegenheit und lassen vermuten, daß eine ganze Gruppe von Personen am Werk war.

Und die Aussagen von Walaszczyl? Schon im 3. Kommissariat erwidert er auf die Frage, wer mit ihm gewesen sei — Rydzewski. Zu den verschiedensten Zeiten und Anlässen schildert er mit photographischer Genauigkeit die Rolle Rydzewskis bei der Tat. Seine Aussagen haben ihm selbst doch nicht geholfen, sie haben ihn doch der Gerechtigkeit nicht entziehen können! Können wir also diesen Aussagen keinen Glauben schenken? Hat Walaszczyl am 7. Mai seine Angaben geändert? Nein. Erinnern wir uns der Szene im Untersuchungsamt, da sich Walaszczyl an Rydzewski wendet: „Każu, biegnie Dich doch, ich sage doch nicht, daß Du es getan hast, sondern ich“, und da Rydzewski erwidert: „Lump, kennst Du mich denn?“ Klugt man in dieser Weise einen Menschen an, der unschuldig ist?

Als die Polizei am 17. April nach der Wohnung Rydzewskis kam um, ihn zu verhaften, hat nach den Aussagen der Zeugen niemand von der Familie gewußt, worum es sich handele. Plötzlich hat sich Rydzewski — wie dies nicht nur die Polizei sondern auch die Schwägerin Rydzewskis bezeugt — an die Angehörigen gewandt und gesagt: „Denkt daran, daß ich am Donnerstag gearbeitet habe.“ Im Untersuchungsamt bekannte sich bei der Gegenüberstellung mit Walaszczyl nicht zur Schuld, doch in das Nebenzimmer geführt, gesteht er in Gegenwart des Zeugen Niedzielski seine Schuld ein und schildert sogar Einzelheiten der Tat. Hier behauptet der Angeklagte, daß er geschlagen worden sei und daß er so ausge sagt habe, wie ihm Oberkommissar Weyer geheißen habe.

Alle Aussagen Rydzewskis über erhaltenen Prügel sind Lüge. Denn als er vor dem Untersuchungsrichter stand, hat er nichts davon erwähnt, daß man ihm das Geständnis abgezwungen habe. Erst heute vor Gericht behauptet er, daß während seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter das ganze Zimmer voll Polizisten gewesen sei und er sich gefürchtet habe, die Prügel zu erwähnen. Er bekannte sich also dem Untersuchungsrichter gegenüber zur Schuld und erst als dieser ihm öffnet, daß die Verhandlung im Standgerichtsverfahren

Danziger Sozialdemokraten besuchen Warschau.

Danzig, 20. Januar (Pat). Die hiesigen sozialdemokratischen Kreise organisieren für die Österreichertage einen zweitägigen Ausflug nach Warschau.

Dimission des norwegischen Kabinetts.

Berlin, 20. Januar (ATE). Die Regierung von Norwegen hat ihre Dimission eingereicht. Der König hat den Führer der Bauernpartei, Mellby, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Die Bauernpartei hat bekanntlich während der letzten Wahlen einen großen Sieg davongetragen.

General Sandino gefallen?

Neu York, 19. Januar. Nach unbestätigten Meldungen aus Managua soll General Sandino, der Führer der nikaraguanschen Liberalen, bei einem der letzten Angriffe amerikanischer Marinestieger von einer Bombe getroffen und getötet worden sein.

nicht für den Angeklagten als belastendes Moment ausgelegt werden. Da also die Schuld Rydzewskis nicht erwiesen sei, bitte er um Freispruch.

Nach diesen Reden erließ der Vorsitzende im Angeklagten

das letzte Wort.

Mit fester Stimme sagte er: „Hohes Gericht! Als ich die Polizei verhaftete und mich nach dem Untersuchungsamt führte, fragte mich Kommissar Weyer: Nun, Rydzewski, bekennst Du Dich? Hohes Gericht, wenn das Publikum eine Axi nimmt und diese Anklagebank zu zerdrücken beginnt, dann fallen Späne. So hat man mich im Untersuchungsamt geschlagen und ich mußte mich bekennen. Wenn man mit anbefohlen hätte, mich zum Mord am Vater zu bekennen, ich hätte es getan. Ich bitte um Freispruch.“

Nach diesen Ausführungen zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Um 8 45 Uhr erscheint es wieder und der Vorsitzende, Stellv. Gerichtspräsident Witkowski, verkündet

das Urteil,

nachdem der 22 Jahre alte Rydzewski schuldig befunden wird, gemeinsam mit Walaszczyl den Stadtpräsidenten Cynarski ermordet zu haben. Wegen dieses Vergehens wird er zum Tode durch den Strang und zum Verlust der Rechte verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil mit Ruhe auf, während seine Familie in lautes Weinen ausbricht. Die Polizei räumt den Saal. Der Verurteilte wird in Fesseln gelegt und durch den Hintereingang auf den Hof geführt, wo das Gefängnisauto auf ihn wartet. Nachdem die Polizei vor dem Gericht die Menge zerstreut hat, wird er nach dem Gefängnis in der Kopernika-Straße gebracht.

Freispruch für Kurnatowski und Konsorten.

Ein Gegenstück zu dem Urteil im Rydzewski-Prozeß ist der Ausgang des Prozesses gegen die ehemaligen Beamten des Warschauer Untersuchungsamtes, die unter der Anklage standen, mit Dieben und Einbrechern gemeinsame Sache gemacht und dieselben gegen Lösegeld auf freiem Fuße belassen zu haben. Wer in diesem Prozeß eine Verurteilung der Angeklagten, die durch die Aussagen der vielen Zeugen schwer belastet wurden, erwartet hat, der ist schwer enttäuscht. Nämlich sämtliche Angeklagten, und zwar sowohl der ehem. Stellv. Leiter des Untersuchungsamtes, Kurnatowski, wie auch der ehem. Unterkommissar Leopold Dobiecki und die Kriminalbeamten Wladyslaw Marczał, Wladysław Rutkiewicz und Felicjan Tyzicki wurden nach 5-tägigen Beratungen des Gerichts gestern freigesprochen. Die Tragung der Gerichtskosten wurde dem Staate überwiesen und die bisherigen Vorsichtsmahnahmen gegenüber den Angeklagten, die gegen hinterlegter Haft auf freiem Fuß belassen waren, wurden aufgehoben. Das motivierte Urteil wird jedoch erst am 1. März veröffentlicht werden.

Das pikanteste an diesem Prozeß ist noch, daß die nunmehr freigesprochenen Angeklagten gegen den Redakteur Wojciech, der ihr Treiben im Untersuchungsamt aufgedeckt hat, einen Prozeß wegen Verleumdung angestrengt haben. Der Prozeß gegen Redakteur Wojciech findet bereits am Dienstag in Warschau statt.

Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß Redakteur Wojciech nunmehr verurteilt wird, während diejenigen, gegen die seine Anklagen gerichtet waren, von jeder Schuld freiert werden.

Tagesneuigkeiten.

Großer Sieg des Klassenverbandes.

Über 20 000 Stimmen für die Liste des Klassenverbandes.

Am Sonntag wurden die auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft für das Schiedsgericht bei der Versicherungsanstalt gegen Unfälle durchgeföhrten Wahlen beendet. Die Liste des Klassenverbandes errang einen ländlichen Sieg. Für diese Liste wurden über 20 000 Stimmen abgegeben. Die ganze Liste gilt somit als gewählt. Kandidat wurde Kukuli, die zehn Stellvertreter sind: Gąsiński, Baranowski, Andrzejak, Wildemann, Oli, Orlowski, Domrowski, Cyba, Jaskiewicz und Kotarski. Jaskiewicz aus Igierz wurde jedoch vom Delegierten des Ministeriums, der die Wahlen beaufsichtigte, gestrichen, es sich herausstellte, daß Jaskiewicz nicht versichert war. An die Stelle von Jaskiewicz rückte der nächste Kandidat der Liste auf. Außer der Liste des Klassenverbandes bestanden auch Listen der gelben Verbände und verschiedener einzelner Betriebe, die jedoch auf sie nur wenige Stimmen vereinigen konnten. Dieser glänzende Sieg des Klassenverbandes ist ein Beweis dafür, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft sich bewußt ist, daß nur der Klassenverband die Interessen der Arbeiter wissentlich vertreten könne, und daß die anderen Verbände, die sich christlich oder national nennen, nichts andres als Handlanger des Kapitals sind. Der Klassenverband kann auf den Sieg dieser Enthüllung stolz sein.

Auch die Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes hat ihren Delegierten, Wildemann, auf eine der ersten Stellen der Vertreterliste durchsetzt.

Die deutschen Werktätigen haben eine Vertretung in dem Bezirkschulrat erhalten.

Am Mittwoch fand die erste Sitzung des neu gewählten Schulrats statt. Nach Konstituierung desselben und Besetzung der verschiedenen Kommissionen wurde zur Wahl von 2 Vertretern der Stadt Lodz in den Bezirkschulrat für die Lodzer Wojewodschaft geschritten. Gewählt wurden der Schöffe der Schulabteilung Stefan Kopciński (P.P.S.) und der Vizepräsident des Stadtrats Reinhold Klim (D.S.A.P.). Die Wahl des Vertreters der deutschen werktätigen Bevölkerung in diese Institution muß als ein großer Erfolg gebucht werden, da es das erstmal ist, daß ein Vertreter der deutschen Bevölkerung in dem Bezirkschulrat einen Sitz erhalten hat.

Der Magistrat im Kampf gegen die Teuerung.

Herabsetzung der Fleischpreise.

Unter Vorsitz des Vizestadtpräidenten Napalki Land gestern eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Fleischpreise statt, an der Vertreter der Konsumenten und Produzenten wie auch Delegierte des Wojewodschaftsamtes teilnahmen. Während die Vertreter der Fleischereibesitzer die Beibehaltung der gegenwärtigen Fleischpreise forderten, vertrat Vizestadtpresident Napalki unterstellt von den Vertretern der Wojewodschaft und der Konsumenten, den Standpunkt, daß eine Herabsetzung der Fleischpreise gegenwärtig möglich sei. Trotz des Widerstandes der Vertreter der Fleischereibesitzer wurden die Maximalpreise um 7 bis 9 Prozent ermäßigt. Ermäßigt wurden pro Kilo: Schweinfleisch ohne Zulage um 40 Groschen, Karbonade und Bacon um 40 Groschen, Wurst um 20 Groschen, Schweinesleisch mit Zulage um 10 Groschen, Kalbfleisch um 20 Groschen und Rindfleisch um 10 Groschen pro Kilo. Sofort nach der Sitzung der Kommission berief Stadtpresident Zielinski eine Sitzung des Magistrats ein, in der dieser Beschluß der Kommission bestätigt wurde.

Heute letzter Tag der Anmeldung der Kopfarbeiter. Heute läuft der Termin ab, an dem die Kopfarbeiter zwangsweise Eintragung in die Versicherungskasse angemeldet werden müssen. Die entsprechenden Formulare sind in allen Ambulatorien der Krankenkasse erhältlich. Das Formular Nr. 1 ist in zwei Exemplaren auszufüllen, auf dem Blankett Nr. 2 müssen alle Angestellten in alphabetischer Reihenfolge eingetragen werden. Auf dem Blankett Nr. 4 sind diejenigen Angestellten zu verzeichnen, die von der Versicherung befreit sind oder sich um Befreiung bemühen können. Hierzu gehören Angestellte über 60 und unter 16 Jahren. Wie wir erfahren haben, haben bisher ungefähr 90 Prozent aller Firmen die Anmeldung noch nicht durchgeführt. Es sind deshalb Bemühungen im Gange, den Termin zu verlängern. (p)

Wasserleichterung für Besucher der Leipziger Messe. Die deutschen Auslandsbehörden haben Anweisung erhalten, für die ausländischen Besucher der Leipziger Frühlingsmesse 1928 den Messeleichtvermerk kostenlos auszustellen, sofern seine Bezugnahme durch Vermittlung der ehrenamlichen Vertreter oder Geschäftsstellen des Leipziger Mechanis erfolgt.

Ein neuer Zwist in der Firma "Gentelman". Nach der Beilegung des Streits in der Gummifabrik "Gentelman" in der Aleksandrowskastraße 156, ist in dieser Fabrik ein neuer Zwist ausgebrochen, und zwar deshalb, weil die Fabriksovialtung beschlossen hatte, diejenigen Arbeiter zu entlassen, die seinerzeit in der Graudener Firma "P.P.S." gearbeitet hatten. Diese Angelegenheit wurde gestern im Arbeitsinspektorat besprochen, wobei die Firmenvertreter sich einverstanden erklärt haben, die Kündigungen zurückzunehmen. Dadurch wurde ein neuer Streit vermieden. (p)

Eine Frau verübt Selbstmord durch Gräben. Gestern begab sich der Hauswärter des Hauses in der Jeromiega 75 auf den Boden, um nach dem Reservoir zu sehen. Hier bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. An einem Balken hing die Leiche einer Frau. Der Hauswärter schlug Lärm, der die Hauseinwohner zusammenrief, die in der Frau die 26 Jahre alte Hindra Kamelkopf, die Tochter des in demselben Hause wohnenden Kaufmanns erkannten. Man schnitt die Lebensmüde los und unternahm Retungsversuche, die jedoch ergebnislos verließen. Die Ursache der Verzweiflungstat ist nicht bekannt. (p)

Zwischen die Puffer zweier Waggon geraten. Auf dem Karower Güterbahnhof ereignete sich vor gestern ein folgenschwerer Unfall. Als der Letnia 8 wohnte 26 Jahre alte Rangierer zwei Waggon zusammenkoppelten wollte, geriet er durch Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer. Die beiden Wagen drückten ihn so zusammen, daß er mit schweren Körpervorlebun-

Heute, Sonnabend, d. 21. Januar, 7 Uhr abends, findet im Parteizentralen, Petrikauer 109, im Hofe, der fünfte

Diskussionsabend

der Ortsgruppe Lodz, Zentrum statt. Sprechen wird Schöffe L. Kul über das Thema:

"Der sozialistische Magistrat".

Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei!

Telegramm.

Die Ankunft von Frau Karin Michaelis

Die berühmte dänische Schriftstellerin

Karin Michaelis

traf gestern aus Wien um 3 Uhr nachmittags in Warschau ein.

In Lodz hält sie einen Vortrag im Saale der Philharmonie am Mittwoch, den 25. d. M.

über das Thema: 736

Frauen untereinander

Eintritt für Männer verboten.

Beginn des Vortrags um 8.30 Uhr abends.

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie.

gen ohnmächtig zusammenbrach. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt.

Unfall in einer Schule. In der Schule in der Szarka 3/5 wollten die Knaben nach Kinderart nach Schluss des Unterrichts möglichst schnell das Gebäude verlassen. Beim Herunterlaufen auf der Treppe glitt der 14 Jahre alte Motek Krzysztof aus und stürzte so unglücklich hin, daß er sich schwere Körpervorlebungen zog. (p)

Großfeuer infolge eines Brandhaften Raums. Am Donnerstag abend gegen 12 Uhr brach in der Fabrik von Königs Reich, Spinnerei, Appretur und Färberei, Fabianer Chaussee 49, Feuer aus. Der Brand entstand in der Färberei im Chemikalienlager. Am Standort trafen der 2. und 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr ein und kurze Zeit darauf der 8. Zug der Firma Astart, Rousseau und Co. Die Rettungsaktion war dadurch erleichtert, daß genügend Wasser vorhanden war. Das Dach der Fabrik wurde ein Raub der Flammen, außerdem wurde eine große Menge von Stoffen vernichtet. (p)

Fröhlicher Raubüberfall. Noch ist der Ueberfall auf den Kolonialwarenladen in der Nawrot 43 in lebhafter Erinnerung und schon muß ein ähnlicher Vorfall gemeldet werden, der sich diesmal in der Drogenhandlung der Marie Szertok in der Wulczanska 78 abspielte. Als die Besitzerin nach 7 Uhr allein im Geschäft war und die Tageseinnahme überzählte, klopfte jemand an der Tür. Nachdem geöffnet worden war, betrat ein nett angezogener Mann im Alter von 25 Jahren den Laden, der ein Pulver gegen Kopfschmerzen verlangte. Als Frau Szertok das Geld, das sie in der Hand hatte, weglegen wollte, um den Kunden zu bedienen, sagte dieser „Wollen Sie, bitte, mir das Geld geben“. Erstaunt schaute die Besitzerin auf und mußte mit Schrecken feststellen, daß ihr die Mündung eines Revolvers entgegengestellt wurde. Der Mann steckte die Scheine ruhig in die Tasche und bat dann weiterhin höflich um ein Pulver gegen Kopfschmerzen. Als er es erhalten hatte, zahlte er 20 Groschen dafür, und verließ das Geschäft. Erst nach mehreren Minuten hatte sich Frau Szertok so weit erholt, daß sie Lärm schlagen konnte. (p)

Der heutige Nachtraktat in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rojek, Cegielniana 12, Gorheins Eben, Wschodnia 54, J. Koprowski, Nowomiejska 15.

Öffentliche Vorträge. In der Baptistenkirche, Nawrotstraße Nr. 27, hält Pred. G. Pohl aus Danzig-Zoppot im Laufe der nächsten Woche, u. zw. von Montag, den 23., bis Freitag, den 27. d. M., jeden Abend um 7½ Uhr und Sonntag, den 29., um 4 Uhr nachmittags, Vorträge, auf welche freudlich aufmerksam gemacht wird. Die Themen der einzelnen Vorträge werden morgen im Anzeigenblatt bekanntgegeben werden.

Maskeball im Commissverein. Heute, Sonnabend, den 21. Januar, um 9 Uhr abends, findet der vom Commissverein veranstaltete lange ersehnte traditionelle Maskenball im Vereinslokale an der Kosciuszko-Allee 21 statt. Jeder, der einige fröhliche Stunden fern von des Alltags Sorgen verbringen will, besucht daher den Maskenball im Commissverein. Die Vereinsleitung weist noch darauf hin, daß Einladungskarten diesmal nicht ausgesandt worden sind. Die gleich. Mitglieder können ihre Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte im Vorverkauf oder auch an der Kasse im Commissverein lösen. Alles nähere in den Inseraten.

Schreckliche Liebestragödie.

Vorgestern spielte sich im Dorfe Ostolec Starý bei Kalisch eine schreckliche Liebestragödie ab, die zwei Opfer forderte. In diesem Dorfe wohnte der begüterte Bauer Wojsłowski, dessen 20 Jahre alte Tochter Janina sich vor einiger Zeit mit dem 28 Jahre alten Michał Nowacki verlobte, der in Kalisch wohnte. In Kürze sollte die Hochzeit stattfinden. Vor einigen Tagen kam es aber zwischen den Verlobten zu einem Streit, der

zur Auflösung des Verlöbnisses führte. Alle Bitten Nowacki halfen nichts, das Mädchen wollte von einer Verbindung nichts mehr wissen. Nowacki fuhr nach Kalisch, lehrte aber morgens noch Ostolec zurück und ging in die Wohnung seiner früheren Braut. Hier bat er das Mädchen noch einmal, seine Frau zu werden, doch dieses wies ihm die Tür. Über die Abwehr aus höchste ausgebracht, zog Nowacki einen Revolver aus der Tasche und gab auf das Mädchen drei Schüsse ab, die sie auf der Stelle töteten. Ehe noch die Hausbewohner richtig zur Bestimmung kamen, hatte Nowacki die Waffe gegen sich gerichtet und zwei Schüsse abgegeben, durch die er sich tödlich verletzte. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die die Übersetzung Nowackis nach einem Krankenhaus anordnete, wo dieser starb, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben. An der Leiche des Mädchens wurde bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden ein Polizeiposten aufgestellt. (p)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Hauptwahlkomitees.

Am Montag, den 23. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteizentralen eine Sitzung des Hauptwahlkomitees statt. An der Sitzung haben sämtliche Mitglieder des Hauptvorstandes sowie der Bezirksgeneralrat der Stadt Lodz teilzunehmen.

Einziehung eines Parteigerichts gegen Petrich.

Der Hauptvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Angelegenheit des Mitgliedes Gustav Petrich aus Aleksandrow ein Parteigericht zu überweisen. Bis zur Entscheidung des Parteigerichts ist Petrich in seinen Rechten als Parteimitglied suspendiert.

Achtung! Ortsgruppen im Lodz!

Alle Lodzer Ortsgruppen der Partei haben heute um 9 Uhr abends im Sekretariat Wahlausen abzuholen, die morgen in der Stadt zu verteilen sind.

Das Hauptwahlkomitee.

Konferenz der Delegierten des Wahlbezirks 14 (Lodz-Land).

Hierdurch berufe ich eine Konferenz der Delegierten der Wahlkomitees des Bezirks 14 (Lodz-Land) für Sonnabend, den 22. d. M., um 10 Uhr morgens (plärrlich) nach dem Parteizentralen in Lodz, Petrikauer 109, ein. Es müssen unbedingt die Vorsitzenden sowie mindestens je ein Mitglied der Ortsgruppenwahlkomitees erscheinen.

(—) E. Jerbe, Wahlleiter des Wahlbezirks 14.

Schachsektion.

Die Schachsektion Lodz-Zentrum beabsichtigt ein Schachturnier mit 8 Teilnehmern um die Meisterschaft der D.S.A.P. für das Jahr 1928 zu veranstalten. In diesem Turnier werden die ersten vier Sieger des Preisturniers 1927 zugelassen, während die übrigen vier Teilnehmer aus dem Qualifikationsturnier hervorgehen sollen, das am 22. Januar beginnt, und an welchem sich alle Schachspieler beteiligen können. Einschreibungen werden im Sekretariat Petrikauer 109, entgegengenommen.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Heute, Sonnabend, den 21. Januar, 6 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner unbedingt zu erscheinen haben. Zu gleicher Zeit findet eine Sitzung des Wahlkomitees statt, zu welcher alle Mitglieder des Wahlkomitees eingeladen sind.

Lodz-Süd. Männerzirk. Die übliche Sangstunde findet morgen, Sonntag, den 22. Januar, plärrlich um 9 Uhr früh im Parteizentralen, Bednarzkastr. 10, statt. Der Vorstand aller Sänger ist erforderlich.

Mitgliederversammlung der Sänger. Morgen, Sonntag, um 11 Uhr morgens, findet im Parteizentralen, Bednarzkastr. 10, eine Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind, ist das Erscheinen aller Sänger Pflicht.

Lesabend. Heute, Sonnabend, den 21. Januar, um 7 Uhr abends, Lesabend. Der Lesabend findet im Parteizentralen, Bednarzkastr. 10, statt.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens. Bezirk Kongrespolen.

Achtung!

Neuregistration der Mitglieder Lodz-Zentrum.

Out Beschluss der Bezirksvorstandssitzung vom 20. I. M. wird eine Neuregistration der Mitglieder der Ortsgruppe vom 22. Januar angefangen bis 5. Februar einzüglich ausgeschrieben. Wer sich in diesem Zeitrahmen nicht registriert läßt, wird vor der Mitgliederliste gestrichen. Es können sich auch Sympathizer der Arbeiterjugendbewegung als Mitglieder eintragen lassen. Die Mitglieder des provisorischen Vorstandes amtierten an den festgelegten Tagen wie folgt: Sonntags von 9.30 bis 1 Uhr mittags und an den Werktagen von 6.30 bis 8.30. Die alten Mitglieder sind verpflichtet, die Mitgliedsbeiträge geregelt werden müssen.

Der Vorstand.

Christleiter: Peter Koenig. **Verantwortl. Redakteur:** Remigiusz Jerbe. **Herausgeber:** E. Kul. **Druck:** J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Achtung! Aleksandrow!

Morgen, Sonntag, den 22. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Saale der Kinderbewahranstalt im Hause Reichert in der Kosciuszkostraße eine

große Vorwahlversammlung

statt. Die Versammlung wird von der D.S.A.P. und der P.P.S. gemeinsam veranstaltet. Sprechen werden: der Kandidat der D.S.A.P. — Emil Jerbe, der Kandidat der P.P.S. — Saczkiowski, die Stadtverordnete aus Batory — Frau Chruplowa und andere.

Wähler! Escheint in Massen!

Das Wahlkomitee.

Der Schachspieler

Das Matt der Zarin Katharina II.

Epochemachendes Drama aus der Geschichte
der Kämpfe um die Unabhängigkeit.
Erscheint in Kürze im

ODEON und APOLLO

Kirchlicher Anzeiger

Teinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache — P. Kotulak; nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 1/2 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenian-Kirche. Karutowiczstraße 60. Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — Pastor Biskar Frischle.

Jungfrauenheim, Konstantynow 40. Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Wannagat.

Jünglingsverein, Rilinski-Straße 88. Sonntag, abends 1/2 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Kantorat, Sierakowskie 2. Donnerstag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde — Pastor Biskar Frischle.

Kantorat, Saluty, Janiszow 89. Donnerstag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde — Pastor P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Radogoszecz — Bethans. Am 3. Sonntag nach Epiphanias, 10.30 Uhr: Gottesdienst — Pastor Hammermeister.

Gemeindehaus, Jagiełla 162. Sonntag, 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schendel. Montag, abends 1.30 Uhr: Bibelstunde — Missionar Schendel. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Pastor Biskar Lipstki. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9/10, vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl — Sup. Angerstein (Predigter: Job, 4b—14); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Pastor Biskar Lipstki. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmuseum. Sonntag, 1 Uhr abends: Jungungs- u. Jungfrauenverein — Sup. Angerstein; Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Biskar Lipstki.

St. Matthäusaal. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diak. Dobertstein; nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund — P. Dietrich. Montag, 6 Uhr nachm.: Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr abends: Männerverband — Diak. Dobertstein.

Undrejow. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde bei H. Kołk — P. Lipstki.

Kantorat Olechow. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl — P. Lipstki.

Evangelisten-Gebetswoche. Vom Sonntag, den 22. Januar, bis Sonnabend, den 28. Januar, findet im St. Matthäusaal eine Gebetswoche unter der Leitung "Ein heil. Vaterunter" statt, bei welcher an jedem Abend ein anderer Evangelist das Wort verkünden wird. Das Programm ist folgendes: Sonntag, abends 7.30 Uhr, Evangelist Reichwaldt Pultust. Montag, abends 8 Uhr, Evangelist A. Biemla Kleczewski u. Pastor Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr, Evangelist A. Hirze Wyszogrod. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr, Evangelist R. Schendel Igierz u. Pastor Dietrich. Donnerstag, abends 8 Uhr, Evangelist A. Horn u. Pastor Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr, Evangelist V. Wendland-Plock u. Pastor Dietrich. Sonnabend, abends 8 Uhr, Jugendsekretär Adermann u. Pastor Dietrich. Die Kirchengemeinschaften nehmen an dieser Evangelisten-Gebetswoche teil. Die freiwilligen Opfer sind für die St. Matthäuskirche bestimmt.

Gottesdienste in Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr rück: Hauptgottesdienst. Ruda-Pabianice — Pastor Zander; Rokicie — Pred. Jäkel. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst in Rokicie und R. da. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Missionsstunde. Ruda — Pastor

Zander; Rokicie — Pred. Jäkel. Freitag, 7 Uhr abends: Hausandacht in Chocianowice bei R. Jung — Pastor Zander.

Jugendbund für C. T. in Radogoszecz, Kl. Brzozki Nr. 42. Sonntag, nachm. 2: Kinderkunde; nachm. 4: Evangeliast. Montag, abends 7.30: Bibelkunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundkunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kościuszki Nr. 57. Sonnabend, 1/2 Uhr abends: Jugendbundkunde für junge Männer und Jungfrauen. Sonntag, 4/5, Uhr nachm.: Jugendbundkunde für Jungfrauen; 7.1/2 Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 8.1/2 Uhr nachm.: Frauenkunde. Donnerstag, 7.1/2 Uhr abends: Bibelkunde.

Województwo. 7a. Sonnabend, 7.30 Uhr abends: gemischte Jugendbundkunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3 Uhr nachm.: Frauenkunde. Freitag, 7.1/2 Uhr abends: Bibelkunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundkunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Jeromiego (Baniška) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenskunde. Donnerstag, 7.30 Uhr nachm.: Weiblicher Jugendbund. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

Konstantynow, Oluga 14. Sonntag, abends 8 Uhr: Predigt — Pfarrer Preiswerk.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 vorm.: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfarrer P. P. Schmidt.

Evang.-Luth. Freileiche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Daler; nachm. 2.30 Uhr: Kindergarten; abends 7 Uhr: Jugendunterweisung. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelkunde — P. Maliszewski.

Nowo-Senatorskie 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gebetsdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Prusia 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Daler. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelkunde — P. Berle.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews. Dienstag, 7 Uhr abends: Gottesdienst — Pastor Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nowotkiestr. Nr. 72. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. S. Pohl, Danzig-Joppot; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Von Montag bis Freitag jeden Abend 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung — Pred. S. Pohl, Danzig-Joppot. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauengruppe.

Baptisten-Kirche, Rzgowskistraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowkiestr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. S. Pohl, Danzig-Joppot. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Evangelische Christen (Wulcanstr. 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst. Thema: "Erneuerung zur Weisheit der Gläubigen"; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Thema: "Selbstgerechtigkeit" — Pred. A. Kaula. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszecz, Sadowa 8.

Heute, Sonnabend, den 21. Januar, um 10 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Vereinslokal, Jatonińska 82, einen großen

Maskenball

wozu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Männer des Vereins höflich eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Heute, Sonnabend, den 21. Januar, um 10 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Vereinslokal, Jatonińska 82, einen großen

Maskenball

wozu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Männer des Vereins höflich eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Besitzer

Schlichter

für Schönheitssalon und Kosmetik wird per sofort gesucht. Anmeldungen: Brzozki str. 39, Weberet.

Handschuhstrickerin

mit langjähriger Praxis wird gegen guten Lohn gesucht. Offerten unter „B. M.“ an die Administration dieses Blattes erbeten.



Christlicher Commissverein z. g. U. in Lodz.
Kosciuszko-Allee Nr. 21.

Heute, Sonnabend, den 21. Januar d. J., veranstaltet der Verein im eigenen Lokale für seine gelöbten Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste seinen

traditionellen

Maskenball

Beginn 9 Uhr abends.

2 Musikkapellen. Verschiedene Überraschungen. Reinertrag zugunsten des Bibliotheksfonds.

Um zahlreichen Besuch bitten die Verwaltung.

Kartenverkauf bei den Firmen: G. A. Restel, Petritauer 84, G. R. Schulz, Petritauer 97, A. Teßfl & Co., Petritauer 100, Geile & Tölg, Petritauer Nr. 108, sowie im Sekretariat des Christlichen Commissvereins, Kosciuszko-Allee 21.

Sportverein „Rapid“.

Heute, am 21. Januar, ab 9 Uhr abends, veranstalten wir in den Räumen des Turnvereins „Rapid“, Glowna 17, einen

Maskenball,

zu welchem wir alle Mitglieder mit deren werten Angehörigen und Freunden des Vereins herzlich einladen.

Die Verwaltung.

2 Orchester.

1664

2 Orchester.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokickiej)

Od wtorku, dnia 17, do poniedziałku, dnia 23 stycznia 1928 r. wieczne.

Olę dorosłych poczatek seansów o godzinie 6, 8 i 10

PIOTR WIELKI

Dramat historyczny w 9 aktach. W rolach głównych:

Emil Jannings i Bernard Goetzke.

Nad program: Fragmenty z obrazu p.t.: ABISYNJA.

Następny program: „Zew morza“

Dla młodzieży poczatek seansów o godzinie 2 i 4.

WYPRAWA MYŚLIWSKA DO ABISYNJI

Sensacyjne przygody nieuśmieszonych pośrodków w 8-minutowych

Operetki. Casy miejce dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr. młodzież: I—25, II—20, III—10 gr.

Heilanftalt von Bergten-Spezialisten

a. gehobenstufe kabinet

Betritauer 294 (am Seidenring), Tel. 22-89

(Haltestelle der Fabianice Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von

10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — az. Sppillis —, Sperma, Sputum u.w.), Operationen, Verhände, Krankenbesuch. — Konsultation 3 złoty, Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bänder, Quarzlampe, Elektrotherapie, Roentgen, Röntgenische Zähne, Kronen, goldene und Platin-Zähne

u. Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 7 Uhr nachm.

Freidenkerverein. Deutsche Sektion.

„Jesus oder Karl Marx.“

Am Sonntag, den 22. Januar, um 10 Uhr vormittags, hält in der Emanija 27 Waldemar Kamenski einen

Vortrag über obiges Thema. Eintritt frei.

Funkwinkel.

Sonnabend, den 21. Januar.

Polen

Wrocław 111 m 10 kW 12.20 Schallplattenkonzert; 16 M. Simak: "Studien über das heutige Polen";

16.40 Dr. L. Siegleisen: "Städtische Unternehmungen";

17.20 Radio Chronik; 17.45 Übertragung von Krakau;

19.15 Verschiedenes; 19.35 Redakteur J. Dembiński: "Ludwik Orfan"; 20.30 Leichte Muzyk; 22.45 Tanzmusik.

Polen 280.4 m 1.5 kW 12.45 Schallplattenkonzert; 20.30 Dritter Wunschkabinett; 22.45 Tanzmusik.

<

Verständigung zwischen Lettland und Litauen.

Die lettische Gesandtschaft in Riga hat bei der Regierung Wiedemanns wegen der Entfernung von Schienen auf einem Teil der litauischen Strecke der Eisenbahnlinie Libau-Romny einen diplomatischen Schritt unternommen. Es wurde hierbei erklärt, dass die litauische Mischnahme habe das offenkundige Ziel verfolgt, den Warschau-Tarifvertrag zwischen dem lettischen Land Libau und dem östlichen Polen nach der Übergabe der Grenze von Wilno zu unterbinden.

In Lettland haben die Nachrichten von der Abtragung dieser Eisenbahnstrecke, denen man zunächst keinen Glauben schenken wollte, große Unruhen hervorgerufen. Die lettische Presse sieht eine schwere Schädigung des Interesses der Hafenstadt Libau vorause und spricht in diesem Zusammenhang von der „finsternen Zeiterbung“ einer wichtigen Bahnlinie und bezeichnet hierzu die „phantastischen Unterstellungen Litauens“ als eine Herausforderung zum Wirtschaftskrieg. Lettland werde sich zuletzt gezwungen sehen, mit Prag gegen die litauische Einfluss zu antworten. Besonders das Ocean der lettischen Sozialdemokratie rüttelt durch seine Angriffe gegen Litauen; man solle in Riga nicht vergessen, dass Litauen selbständiges Bestehen u. a. auch von Lettland abhängig sei. Die lettische Unterstellung zu verbreiten, würde Litauen nicht erschrecken.

Aus Horthys-Ungarn.

Scherze aus Süßen gegen Deutschen.

Hr. Der ungarnische liberale Abgeordnete Koschó behauptete in seiner Neujahrsrede, im öffentlichen Leben Magyar werde man in kürzester Zeit zur Sklaven, Sklavenhalter und politische Prostituierte seien, wenn sich die Dinge weiter so entwickele, wie bisher. Nun hat in der Konferenz der Sozialistischen Abgeordneten Madarossy Koschó aufgefordert, zu erklären, wen er von den Mitgliedern der Partei mit diesen Ausdrücken bezeichneten wollte. Da der nun stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung kam Koschó dieser Aufforderung nach. Seine Antwort war ungemein schroff. Ihr Endpunkt auf die Sozialistische Partei ein gewaltiger.

„Der schäbige Minister Károly“, sagte Koschó weiter, „hat in seiner Neujahrsrede erklärt, dass derjenige, der sein Mandat im Wege einer Erneuerung seines Ministeriums erhalten habe, die Möglichkeit nicht verhindern kann. In Magyar kann jedermann ein Mandat erlangen, wenn er zuerst seine Wähler prostituiert und sich dann selbst gegen über der Regierung prostituiert. Ein solcher Abgeordneter hat keine selbständigen Absichten und hat auch keine anderen politischen Ambitionen, als die Macht zu erlangen und sich Vorteile zu sichern. Ich halte übrigens auch derjenigen für einen Sklaven, der, sobald er Abgeordneter ist, von der Regierung beförderte Stellen erhält.“ Hier wurde Koschó von beiderseitigen klärmischen Zurufen am Weiterreden gehindert. Nach kurzer Pause fuhr er fort: „Die Zustimmung auch auf der rechten Seite beweist, dass ich die öffentlichen Städte richtig aufgestellt habe.“

Ich habe nunmehr zu erklären, wen ich unter Sklavenhalter verstanden hatte. Ich dachte an die Regierung, die Unterstellung von Abgeordneten annimmt, denen sie beförderte Stellen verschafft.“

Neue italienisch-ungarische Waffenschiebungen.

Paris, 19. Januar. Der sozialistische „Populaire“ kündigte heute eine Reihe von Entwicklungen an über die Waffenschiebungen, die zwischen Italien und Ungarn stattfinden werden sollen. Seit Jahren habe Ungarn Waffen aus Italien bezogen, und gerade zu diesem Zweck habe es auf dem St. Gotthard eine Militärbahnlinie ständig in Alarmbereitschaft erhalten, die auch jetzt sofort eingesetzt habe. Die bisherigen Schiebungen seien aber mit größter Vorsicht vorgenommen worden. Zunächst habe man von Italien aus eine Anzahl Waggons mit Frachten nach Bergendeiner ungarischen Station gesandt. Wenige Tage darauf seien die gleichen Waggons mit Waffen unter der Declaration „Fracht“ nach einem Bahnhof in Rumänien, Polen oder der Tschechoslowakei abgegangen. Auf ungarischem Boden wurden nun die Frachten umgeladen und die Waffen ausgeladen. Diese Schiebungen seien den Soldaten bekannt gewesen. Einmal habe sich sogar der Völkerbundrat damit beschäftigt, aber es seien niemals Sanktionen erfolgt, da man keine juristische Handhabung gefunden habe.

Gorki und Nikolaus II.

Die Puschkin-Gesellschaft in Leningrad veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung, die der Persönlichkeit Maxim Gorki, seiner literarischen und politischen Tätigkeiten gewidmet ist. Man findet auf dieser Ausstellung bisher unbekanntes Material, u. a. Gorkis Briefwechsel mit berühmten Männern Russlands und des Auslandes. Einige Seitenstücke beziehen sich auf den Streit, der seinerzeit um die Wahl Gorkis zum Mitgliede der russischen Akademie entbrannte war. Im Jahre 1902 schlug der Ausschuss der Akademie die Wahl Gorkis vor. Die Rote, die darüber in sämtlichen russischen Zeitungen erschienen war, kam dem Zaren zu Gesicht. Nikolaus II. war von dieser Nachricht wenig erbaut, und er vermerkte am Rande: „Nicht als merkwürdig!“ Sogleich befahl er dem damaligen Unterrichtsminister Wannowitsch – einem Kavaliergeneral –, beim Präsidenten der Akademie gegen die Wahl Gorkis Einspruch zu erheben. Inzwischen war aber Gorki schon gewählt. Der Präsident der Akademie, Großfürst Konstantin, ein Vetter des Zaren, erhielt bald darauf ein zweites Schreiben des Unterrichtsministers mit der Mitteilung, dass der Zar über die Wahl Gorkis sehr entzückt sei und wünsche, dass die Wahl als ungültig zu betrachten sei. Auf Befehl des Zaren musste die Wahl Gorkis tatsächlich als ungültig erklärt werden.

Ein „Friedenstag“ im September.

Paris, 19. Januar. In Paris findet zur Zeit eine Beratung der internationalen Vereinigung „d.m. Konstanzer“ statt. Die Vereinigung ist aus französischer

Anregung im Jahre 1925 entstanden. Belgien hat sich noch nicht angegeschlossen, aber 30 Länder mit ungefähr sechs Millionen Mitgliedern gehören dem Bunde an. Besonders stark sind, außer Frankreich, Deutschland, Österreich, Polen, Bulgarien, die Tschechoslowakei und Südtirol beteiligt. Es wurde beschlossen, im September, am letzten Sonntag vor dem Beginn des Weltkriegs, in allen am Kriege beteiligten gefeierten Ländern einen Tag des Friedens zu veranstalten.

Kunst.

Das Dürerjahr Nürnberg 1928.

(6. April bis Ende September.)

Eröffnungsveranstaltungen: 6. April: Gedenktag auf dem Johannisfriedhof. 7. April: abends große Gedächtnissfeier im großen Rathausaal, Festrede von Geh. R. Universitätsprof. Dr. Wölfflin, Fackelzug der Künstlerschaft und Huldigung am Denkmal, Burgbeleuchtung. 8. April (Ostermontag): vormittags feierliche Eröffnung der Dürer-Ausstellung, abends: Festvorstellung im Stadttheater „Die Meistersinger von Nürnberg“. 9. April: vormittags Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“.

Ausstellungen: 7. April bis Ende September: im Germanischen Nationalmuseum große Ausstellung der Originalwerke Dürers wie seines Lehrers und seiner Schüler (bis Mitte Juni Leihgaben aus dem In- und Auslande in besonders großer Zahl). 9. April bis 1. September: in der Norishalle am Marienplatz Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“. 9.–30. September: Böhmisches Kunstausstellung in der Norishalle am Marienplatz. Mai bis September: Ausstellung des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek (Dürer-Dokumente, Dürer-Literatur). 15. Mai bis 12. August: Ausstellung im Staatsarchiv.

Festspiele im Stadttheater: 9. bis 13. April Festspielwoche – „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Fidelio“, „Das Nürnbergische El“, „Viertag Sieg“ u. a. nach besonderem Spielplan. Juni und Juli etwa alle 14 Tage, August jeden Sonntag Festauführung „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Sonstige Veranstaltungen: 8. Juli: Huldigung der Jugend am Denkmal; während der Hauptmonate des Festjahrs Vorträge über Dürer im Germanischen Museum und in der Volkshochschule; Sonderwochen: Deister-Woche, Böhmer-Woche etc., große Bach-Woche, Jubiläum des Lehrer-Gelehrtenvereins (Mahler-Sinfonie), Sportveranstaltungen u. dergl. von privaten Verbänden usw.

Für auswärtige Besucher außerdem besonders wichtig: Weltbekannte Baudenkmale und Kunstdenkmale der Stadt; Herrliche Schönheiten der fränkischen Schweiz und der alteinheimischen Städte des Frankenlandes (Rothenburg etc.). Begrüßender Besuch der Wagner-Festspiele in Bayreuth (19. Juli – 19. August), der Ausstellung „Heim und Technik“ in München (Mai bis Oktober) und der Festspiele (26. Juli – 31. August) in München, der Jugendausstellung in Ansbach (24. Juni bis Ende September). Vorläufige Bahn- und Flugverbindungen nach allen Himmelsrichtungen, zum 14. Deutschen Turnfest in Köln (21. – 30. Juli), zum 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien (18. – 23. Juli) usw.

Als Viktor in seinem Ankleidezimmer die Uniform in den großen, dreiteiligen Garderobenschrank hängte, erblickte er unter den Mützen im Hinterhof das Kissen, das ihm Katarina vor Jahren einmal geschenkt hatte. Seine Mutter hatte bei der Auslösung des Verlöbnisses gemeint, dass es das beste sei, es ihr zurückzugeben; auch die Schatzkasse. Aber es war ihm zu kleinlich vorgekommen, in so spießbürglerischer Art abzurechnen.

Jetzt packte ihn eine seltsame Neugier und Ergriffenheit, als er die kleine, zierliche Modelleideret wieder sah. An diesem Kissen hatte sie gearbeitet, während sie beim Geheimrat Ekel in Berlin in Stellung war. Ihr Arbeitstag hatte dort oft zehn Stunden gezählt. Um ihn durch diese fehlende Überraschung zu erfreuen, hatte sie sich die Arbeitszeit von der knapp berechneten Schlafzeit absparen müssen. Wie oft sie wohl so müde gewesen sein möchte, und trotzdem... Ach, so viel Liebe und Treue und Sorgfalt, so viel Herzengewärme und Schönheitstränen, so viel Arbeitsfreudigkeit und so viel innere Besiedelung an Schwestern und Brüdern lebte in ihr... Und sie war immer ein Aschenbüddel des Schicksals gewesen.

Er war wie von einer schweren Last erlöst, als er sich jetzt entsann, dass die überschlaue Spekulation Rispetters, die geschäftlich zugrundezurichten, so läufig gescheitert war.

Zufällig hatte er in der „Gartenwelt“ die wirkungsvolle Farbenstafel mit dem „Flammenden Käthchen“ gesehen. Dieser Postaunenhof würde jetzt weithin wirken. In wenigen Wochen schon konnte dem Namen der erfolgreichsten jungen Blumenküchlein internationaler Ruhm anhaften.

Ganz aus eigener Kraft hatte dies arme junge Ding sich emporgearbeitet. Er dagegen – ?

Er warf sich plötzlich in den Klubessel vor seinem Kamin und barg den schmerzenden Schädel in den Händen.

Katarina war durch den Erfolg ihrer Arbeit aus der Menge herausgehoben – er dagegen suchte sich durch eine Goldketten ein äußerlich glänzendes Drophendasein zu sichern.

Rein, nein, nein, nein, er war nicht auf dem rechten Weg! Laut stöhnte er auf... Die lokale junge Frau hatte ihm heute früh die Freude an der ehelichen Arbeit verehren wollen, als sie sagte: ein Kavalier fände sich doch in eine so untergeordnete Stellung nicht hinein!

Aber er wollte nicht den Kavalier spielen – den Kavalier auf Kosten anderer – und vor allem wollte er sich nicht von dem Gelde seiner Frau ernähren lassen!

Häßliche Vorstellungen peinigten ihn dann. Es war ja gar nicht einmal das Geld von der Frau Giulia, denn sie stammte aus ganz kleinen Verhältnissen, es war vielmehr das Geld ihres verstorbenen Gatten.

Wie oft hatte sie diesen Mann noch im Grabe bestöppelt, indem sie sich über die Ehe lustig machte. Was für eine lose Lebensauflösung hatte sie überhaupt nichts vertreten. Und nun mit einem Male diese Eile, unter die Haube zu kommen.

Er sprang auf.

Ein Gespräch in einem Eisenbahnbüro fiel ihm ein. War das nicht Mr. Harcourt gewesen, der ihm darüber den fatalen Vorgang im Konzertsaal des Kurhauses berichtet hatte?

Der Kurdirektor hatte Frau Rettberg „geschnitten“. Dieser vornehme, tadellose, wohlergogene Mann beging eine solche Brüderlichkeit nur, wenn es sich darum handelte, willkürliche Ladys vor der Beleidigung mit einer zweifelhaften Dame zu schützen.

Der Ruf von Frau Rettberg war niemals einschlagsfrei gewesen. Ihr freies Wesen, ihr Herumtreiben und Herumstehen war viel besprochen worden. Aber was lag vor, dass man sie plötzlich aus der guten Gesellschaft ausschließen wollte? (Fortsetzung folgt)

Das flammende Käthchen.

Roman

von Paul Oskar Höder.

(56. Fortsetzung.)

Bis zur Hochzeit können wir da alle Tage zusammen sein. Kein Mensch hat eine Ahnung, dass wir zusammengehen, und doch teilen wir jede Stunde, die wir teilen wollen. Sag', Liebster. Willst du? Wollen wir gleich heute fort? Wir fahren gemeinsam – aber im selben Auto. Und von Dresden geht's nach Triest – nach Venedig – nach Ceylon... Immer wir zwei zusammen, immer wir zwei zusammen... Ach, wie hast du mich glücklich gemacht!

Sie wollte ihn auch über ihre materiellen Verhältnisse unterrichten. Aber er wischte sie aus. Wie einziges Abenteuer erschien ihm das noch alles. Er konnte sich gar nicht vorstellen, dass dies Wahnsinn sein sollte und dass er in dieser Morgenstunde mit kleinen Sinnen über sein ganzes künftiges Leben verfügt haben sollte...

Er müsse fort, er müsse sich jetzt erst sammeln, sagte er ihr. In der Uniform lom er sich zudem in dieser Situation geradezu lächerlich vor. Sie war zerstreut, haarte von ihr hasteten an seinen blanken Knöpfen.

„Aber du kommst zu Tisch zu mir? Und heute abend reisen wir. Willst du logischer machen? Wann fannst du wieder hier sein? Ach, ich will keine Stunde mehr ohne dich leben müssen!“

Sie begleitete ihn in den Garten. Da drohten vor der Pforte Lieferanten standen, blieb es bei einem kurzen förmlichen Abschied.

Aber aus Frau Giulias Augen blitzen tausend freudige Lieder ihm nach.



"Ausrüstung" heißt das große Schlagwort, das die internationale Weltpolitik beherrscht. "Sicherung der Friedensgarantie" heißt das andere. Eine Zeit, die noch mit der Liquidation ihres Weltkriegsunterrots überfetzt ist, unter Schulden und wirtschaftlichen wie politischen Krisen ächzt. Nachbarn, die argwöhnisch sich beobachten aus (wie sie erklären!) Gründen der "Sicherung der Friedensgarantie", weitrütteln oder drohend klingenden und diplomatischen Verwicklungen hervorrußenden Reden zur Einweihung der gerade jetzt wieder einmal so beliebten Kriegerdenkmäler laufen müssen — solche Zeit und solche Nachbarn haben allen Grund, sich ernsthaft mit dem brennenden Problem dieser Schlagworte zu beschäftigen.

Ausrüstung.

Den durchaus aufrichtigen und ehrlich gedachten Bemühungen des großen Friedensmälers, des Völkerbundes, ist es gelungen, den Friedensresolution der im Völkerbund vereinigten Nationen zur Annahme zu bringen. Allerdings: große Nationen mit großen Armeen und Flotten wie die Vereinigten Staaten und Sowjet-Russland u. a. stehen fern. Andererseits: viele Nationen wie besonders Deutschland, Österreich, Skandinavien u. a. sind abgerüstet — ihre Armeen und Flotten sind an denen der anderen gemessen nicht in Betracht kommende Faktoren. Dazu hat Deutschland als erster die Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet und seinen absoluten Friedenswillen für alle Seiten bewiesen. Was in Genf erreicht worden ist, ist ein Anfang, aber ein im Rückblick auf die Konstellation der Vergangenheit unerhört bedeutsamer Anfang, der immerhin Zukunftskriege fast unmöglich macht, jedenfalls auf alle harte und barbare Weise im Ausbruch erschwert — vorausgesetzt doch nicht „ein Funken in ein Pulverfaß“ alle Berechnungen über den Haufen wirft. Die Welt liebt diese meist gar nicht „so“ beachtigten,

Wilbur verhandelte mit dem Präsidenten über das neue Bauprogramm, das dem Kongress weiter vorgelegt werden soll und den Bau von 12 weiteren Kreuzern vorschlägt. So schlägt die „Gefell der Nationen“ an Genf einen Friedensengel mit winzender Friedenspalme in den Hand hinaus in die Welt, andererseits aber kleiden die Nationen ihren Friedensengel statt in ein weißes Umblusgewand in ein bombastisches Panzerkleid und geben ihm schwerfällige Geschütze, Kreuzer und Geschützer, Taxis, Bombenwerfer und Gasläser mit auf den Weg ... Und spielen so das eine Schlagwort „Ausrüstung“ gegen das andere „Sicherung der Friedensgarantie“ geschickt aus!

Warum das alles?

Eine Sicherung des Friedens muß irgendwie geschaffen werden. Schön allein deshalb, weil eine Störung durch einen Zukunftskrieg eine phantastische Massenzerstörung sein würde. Das rasende Tempo des Fortschritts in Technik und Chemie hat auch die Zukunftskriegsführung bestimmt. Wie sie sein dürfte, die wahrscheinliche technische Entwicklung der militärischen Methoden, hat u. a. ein Fachmann wie Generalmajor Sir Jackon bei einer Sitzung von Fachleuten in London erklärt. Er führte aus, daß „neue Verbrennungswaffen normandisch seien und die Nation, die sie am wirsten erfindet, siegt“. So verworf er den unbeholfenen und von Nachdruck abhängigen Tanz und kam sofort auf das Giftgas, das er die Zukunftswaffe nennt. Giftgas werde im kommenden Krieg unter Ausnutzung der Windströmungen und bestimmter Dichtkeitsberechnungen bis in viele hundert Kilometer Tiefe „operieren“ und vernichten. Und zwar absolut — Lebewesen, Erde, Luft! In Gemeinschaft mit dem Giftgas beherrschte das sehr weittragende Geschütz das Feld. Granaten größten Ausmaßes sind mit dem Feindempfindlichsten und fast unglaublich starken Explosivstoff gefüllt, dessen Wirkung den erzeugten phantastischen Aufdruck als Vernichtungsfaktor benutzt. Als dritte und wirkamste Waffe erscheint ihm das Flugzeug. Generalmajor Jackson prophezeite die Umwandlung von Handelsflugzeugen in Kampf- und Rekognoszierungsmaschinen und den Bau spezieller Kampfflugzeuge in größter Zahl. Denn das moderne Flugzeug mit seinem Aktionsradius von mehreren tausend Kilometern beschränkt sich nicht mehr auf die Bekämpfung einer „Front“, die im nächsten Krieg überhaupt verschwindet, sondern „arbeitet“ in Vernichtung (durch Giftgas oder Explosivstoff) der Zentren, Sammelstätten, Hauptstädte und großen Massen! Die Zerstörung einer Weltstadt in wenigen Stunden hält er für durchaus möglich; daher verlangt er auch die Bereitstellung großer Mittel zwecks Gegenrüstung, um im „kommenden Augenblick“ dem anderen in der Vernichtungskraft zuwohlkommen zu können.

Der Krieg in der dritten Dimension.

wird, wenn die Menschheit ihn zulassen sollte, verheerend sein. Der amerikanische Generalstabschef Major Miles Sirrus vor kurzem in „The North American Review“ darüber: „Es gibt eine Dogma für den Zukunftskrieg. Sie lautet: der Siegeswill des Feindes muß mit den schnellsten und direktesten Mitteln gebrochen werden!“ Daher Flugzeuge und Unterseeboote, Giftgas und Explosivstoffe. Denn — die fortgeschrittenen Technik und Chemie lädt nicht mehr Frontalkämpfe zu; das Objekt der Zukunftskriegsführung ist nicht

mehr der Frontkämpfer, sondern die Masse der Nichtkämpfer, physikalischer und moralischer Widerstand gebrochen werden muss. Das bedeutet aber nicht mehr Schüttengräben und Trommeeuren, sondern Massaker, Massenabschaltung der Infanterie und Massenvernichtung. Die Bomben werden dort abgeworfen, wo die Masse wertätig arbeitet, sich bewegt, in Massenansammlungen mit Frauen und Kindern wohnt. Abwehrgeschütze werden die Flugzeuge zwingen, höher zu fliegen, aber auch dafür Bomben oder Gas mit größerem Wirkungsbereich zu benutzen. Terrorisierung der Zivilbevölkerung und Vernichtung des Privateigentums werden im Zukunftskrieg die bedeutendste Rolle spielen — wenn auch die Haager Bestimmungen Luftbombardements auf Objekte nichtmilitärischer Charakters verbieten. Militärs lämmern sich den Teufel um Haager Vorschriften, wie schon der letzte Krieg bewiesen hat. Das Flugzeug und Unterseeboot wird auch den Seekrieg der Zukunft entscheiden. Flugzeugmuttersschiffe, deren rechte wie hunderte Bomberflugzeuge binnen einer Stunde die größte Kreuzer- und Schlachtkreuzerflotte zerstören können, und — erklärte Admiral Sims, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte während des Weltkrieges, noch im Mai d. J. — moderne U-Boote mit einer Größe bis zu 3000 und einem für eine Fahrt um die Erde genügenden Dieselmotorantrieb werden entscheiden. Das moderne Unterseeboot, das einen Riesenvorrat Minen mitnehmen kann und außerdem noch Bombenflugzeuge, wird als Handelszerstörer überall auftreten und infolge seines großen Aktionsradius auf allen Meeren Minen auslegen können und so gemeinsam mit den Luftwaffen den Flugzeugen, weittragenden Geschützen und den hunderten Giftgasen mit verschiedenster Wirkung (vom sofortigen Töten bis zum Verpesten der Luft, des Bodens und der Keller) „operieren“.



aber manchmal so unangenehm wirkenden Funkenpiekte. Sicherlich ohne Nebengedanken gedachte Tannenbergs-Weltklang in Stresemanns Friedensmelodie wurde bei weitem durch das Völkerbund-Hirschhauer an „ihren“ Kriegerdenkmälern überdeckt — doch das sind, wenn auch situationsschwierige, so doch ungefährlichere Stürme im Wasserfallglas. Gefährlicher sind die Manöver-Spielereien, die untenen unfreundlichen Horizonten noch unfreundlicher färben. Manöver überall — in Deutschland ziemlich belanglos, in Polen schon die Grenzen beunruhigend, in Sowjet-rußland vor den geladenen ausländischen Attacques mit der endlich erreichten „Bereitschaft“ prunkend, in Frankreich nicht ohne Angstlichkeit der Militärs (der ewigen Gegner der Politiker) nach Osten demonstrierend; die Flottenmanöver stehen diesen Landkriegsspielen nicht nach — in England, Italien, an der französischen Küste wie auf dem amerikanischen Gewässer verputzt man mit mathematischer Genauigkeit seine Granaten auf die Zielschiffe, ein Spaß, der keine „Millionen“ kostet. Wie fragen: was für das, wenn „Ausrüstung“ euer großes Schlagwort ist? Man antwortet: alles nur zwecks „Sicherung der Friedensgarantie“. Keiner will den Krieg, keiner denkt daran, aber — keiner traut auch dem anderen! So wird Stresemanns Auspruch erstaunlich: „Wie mutig es um den Weltfriedenswillen bestellt sei, wenn man ihn so hören muß!“ Dieses „so“ lesen wir Tag für Tag in Meldungen wie: „Das englische Flottenprogramm erhält eine weitere Verstärkung für den Bau von Kreuzern, Unterseebooten und Flugzeug-Bombenflugzeugen...“ oder z. B. „Präsident Coolidge hat den Erfolg über den Bau von acht neuen Kreuzern unterzeichnet. Der Baubeginn war hinausgezögert worden, um nicht während der Geister-Verhandlungen den Eindruck des Aufrüttens zu erwecken. Es handelt sich um 10.000-Tonnen-Kreuzer.“ Marinechefkäm-



Ein Zukunftspunkt, an den man nicht glauben möchte, doch eins Vison, von Fachleuten (die es doch wissen müssen) gegeben und nüchtern erzählt. In den Filmwochen, vor dem führen Spielfilmen, laufen zur Illustrierung bei Militärmarken Taxis, schwere Geschütze über die Weinwand, rauchende Kreuzergetriebwagen und Flammwerfer, ziehen Flugzeugeschwader im Anflug dahin, die Requisiten dieses Zukunftspunkts Genf ist am Welt, der internationale Ausrüstung den Weg zu bahnen, den alten Sozialstreit zu sichern. Und auch in Genf dampft die Erfahrung, daß die Sicherungen nicht „Ausrüstung“ bedeuten, sondern gerade den Frieden gefährden — als die ewigen, alten Funken im

Die größte Räuberhöhle der Welt.

Tammann Hall, das Gebäude, in dem die Tammann-Partei seit 1867 ihren Sitz hat, ist nicht mit Unrecht die „größte Räuberhöhle der Welt“ genannt worden, denn mit dem Namen dieses Gebäudes bislegte man zugleich ein System zu bezeichnen, das Korruption, Parteipolitik und Geschäftsmethoden zu einem unlösabaren Knäuel verschloß. Noch heute thront auf den Zinnen der Tammann-Hall als Wahrzeichen der Partei die Figur eines riesenhaften Indianers, der in voller Federkrönung drohend seinen Tomahawk schwungt, und das Indianische Patronat hat stets in dem Geiste dieser Partei einen Niederdrück aufzunehmen, die mit seltener List und Verschlagenheit ihre Ziele verfolgte. Die Tammann-Partei, die im Jahre 1865 aus der ehemaligen Columbianischen Gesellschaft entstand, nannte sich demokratisch, sie stiegte sich aber stets gegen die Demokratien zu wenden, wenn

ihre Interessen es erforderten. Durch starke Organisation und Zentralisation hat es diese Newyorker Kommunalpartei verstanden,

Jahrzehnte hindurch die Verwaltung der Stadt zu beherrschen. Die Mhwirtschaft und die Korruption, die unter der Herrschaft der Tammann-Partei ganz und gäbe war, sieben beißhells da, und ohne jede Gewissenhaftigkeit schädigte die Tammann-Partei die Stadt Newyork um viele Millionen Dollars.

Ihre Führer wählen die Partei nach ihrer Fähigkeit, über Leichen zu schreiten, und nicht selten kam es vor, daß der Chef der Tammann-Partei aus dem Abchau der Menschheit stammte. So mußte der „Boss“ Tweed wegen Unterdrückungen ins Gefängnis wandern, und sein Nachfolger, Boss Tweed, mußte fliehen, als einige Zeilungen an ihn die indirekte Frage richteten, woher seine ungezählten Millionen stammten. Ein anderer Boss der Tammann-Hall, Charles Murphy,

verlor, einen Parteidienst, dem er zu einem hohen Verwaltungsposten verholfen hatte, durch Erpressungen dahin zu bringen, daß er südliche

Austräge nur an ihm genehme Leute erteilte.

Die Mhwirtschaft dieser Partei hat die Stadt Newyork ungebührliche Summen geholt, und die Tammann-Leute schreien selbst vor den plumpsten Beträgen nicht zurück. So stellt es sich später heraus, daß die Stadt Newyork jährlich 50 000 Dollars für die Abnahme ihrer Absätze bezahlen mußte während zur selben Zeit eine Firma, die allerdings der Tammann-Partei nicht angehörte, 112 000 Dollars für diese Absätze boten hätte. Erst im Jahre 1913, als Mitch zum Bürgermeister von Newyork gewählt wurde, verlor die Tammann-Partei ihre Macht, und langsam lehnte Ordnung in die Finanzen der Kleinstadt ein, die so lange von einer Partei der Vertrüger und Verbrecher ausgezogen worden war.